

sie hatte es nach 17 Jahren Vorherrschaft in Bonn auch verlernt, selbst wirtschaftspolitische Vorstellungen zu entwickeln.

Unter Erhard und Schmücker hatten die Ideen-Schmiede der CDU im Bundeswirtschaftsministerium gesessen. Staatssekretär Langer, Ghostwriter von Erhards Buch „Wohlstand für alle“, Marktwirtschafts-Ideologe Gocht, Leiter der Grundsatzabteilung, Mittelstands-Schützer Schiettinger, Leiter der Abteilung Geld und Kredit, und Schmücker-Duzfreund Oertel, Chef des Referats Öffentlichkeitsarbeit, versorgten gleichermaßen redlich Staat und Partei mit wirtschaftspolitischen Parolen.

Aber Langer, Gocht und Oertel sind aus dem Ministerium ausgeschieden, Schiettinger ist ins Schiller-Joch eingespant. Schmücker mit dünnem Humor: „Wir sind wirtschaftspolitisch freischaffende Künstler geworden.“

Die CDU hat zwar einen Wirtschaftsausschuß, einen Wirtschaftsrat, Sozialausschüsse und einen Mittelstandskreis, aber sie agieren oft nur wie Interessengruppen, arbeiten aneinander vorbei oder sogar gegeneinander.

So konnte es passieren, daß die schwarzen Genossen von den Sozialausschüssen mit der SPD ein Gesetz zum Ausbau der Mitbestimmung im Bundestag durchpaukten. Der Industrieflügel der CDU ist gegen wesentliche Teile des Stabilitätsgesetzes, das umgekehrt Schmücker und sein Mittelstand befürworten.

In der Kur am Bodensee grübelte der abgehalfterte Wirtschaftsminister über die Partei-Misere und schrieb im „Mittelstandsbrief“ der CDU/CSU: „Wir verlangen eine durchorganisierte Partei mit klaren Zuständigkeiten und Aufgaben für alle Parteigremien.“

Auf dem Mittelstandstag der CDU am Montag nächster Woche in Koblenz will Schmücker fordern: Nur noch ein Wirtschafts- und Sozialausschuß soll künftig die Beschlüsse des Parteivorstands vorbereiten; alle anderen Vereinigungen sollen diesem Ausschuß ihre Meinungen vorlegen. Dem neuen Wirtschafts-Politbüro will Schmücker einen Stab von etwa 15 Volkswirten und Juristen begeben, der aus Beiträgen der Fraktion, Spenden und Zuschüssen bezahlt werden soll.

Auch über ein CDU-eigenes Wirtschaftsprogramm hatte Urlauber Schmücker nachgedacht. Es soll dem Spielplan des Bonner Schiller-Ensembles Konkurrenz machen. Punkte des Kontrastprogramms:

- ▷ eine Volksversicherung für alle Bürger;
- ▷ eine Politik des „wirtschaftlichen Mitbesitzes aller Eigentumswilligen“;
- ▷ eine Reform des „erbärmlich überalterten“ Unternehmens- und Steuerrechts;
- ▷ eine Belebung der mit der Volksaktie eingeleiteten Vermögenspolitik.



CDU-Reformer Schmücker
Weg von der Wand

Leicht, so weiß Schmücker, werden die CDU-Ökonomen nicht wieder auf die Beine kommen: „Wenn wir so in die kommenden Jahrzehnte schauen, erkennen wir, daß weder mit christlicher Moral allein noch mit bloßem Wissen, sondern nur mit einem Höchstmaß von beidem die Zukunft gemeistert werden kann. Das erfordert viel Klugheit und noch mehr Geduld.“

Den Mann, der solche Voraussetzungen mitbringt, kennt der Reformier: Kurt Schmücker. Er hofft auch auf wirtschaftspolitischen Beistand, den die SPD nicht so leicht herbeirufen kann: „Es wird nur mit Gottes Hilfe erreichbar sein.“

ERHARD

Einmal ist keinmal

Ex-Volkskanzler Ludwig Erhard, 70, verläßt langsam den Schmollwinkel.

Der CDU-Vorsitzende, der Ende Mai auf dem Unionsparteitag in Braunschweig auch das Parteiamt an Kanzleramts-Nachfolger Kiesinger abtreten

will, zieht vorher noch für die Christdemokraten in den rheinland-pfälzischen Landtagswahlkampf: Am dritten April-Sonntag will er auf einer CDU-Kundgebung in der Festhalle zu Landau sprechen.

Der größte Versammlungsraum in der Südpfalz faßt normalerweise 1500 Menschen. Aber CDU-Landesvorsitzer Kohl in Mainz ist überzeugt: „Da kommen bestimmt mehr.“

Im ersten Gröll darüber, daß Bonner CDU-Manager ihn aus dem Kanzleramt drängten, hatte Ludwig Erhard sich Anfang des Jahres geschworen, außer in seinem eigenen Bundestagswahlkreis Ulm keine Wahlkampagne mehr für die Christenpartei zu führen. Erhard damals zum SPIEGEL: „Ich bin doch kein Trottel.“

Als der agile junge CDU-Vorsitzende von Rheinland-Pfalz, Helmut Kohl, ihn jedoch kürzlich bat, als Wahlredner in die Pfalz zu kommen, „da hat er kurz überlegt, dann hat er zugesagt“ (Kohl).

„Daß Ludwig Erhard bei der Bevölkerung nach wie vor große Sympathie genießt“, meint Kohl, „steht außer Frage. Da brauchen Sie nur mal die demoskopischen Ergebnisse zu lesen.“ Kohl weiter: „Ich habe ihn aus prinzipiellen Gründen gebeten, um seine Haltung zur CDU und besonders zur rheinland-pfälzischen CDU zu demonstrieren.“

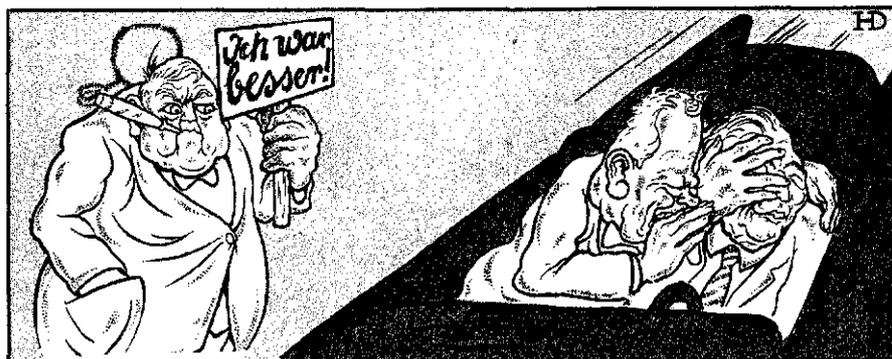
Erhard selbst möchte aus seiner Pfalz-Fahrt dagegen nichts Prinzipielles ableiten: „Ich mache keine Wahlreise, ich mache nur eine Kundgebung.“

Die SPIEGEL-Frage, ob er in Zukunft vielleicht doch wieder als aktiver CDU-Wahlkämpfer einsteigen werde, beantwortete der Exkanzler, der sich letzte Woche in seinem Bungalow über dem Tegernsee noch nachösterlich erholte, am Telefon vorsichtig: „Das wird darauf ankommen.“

Worauf kommt es an?

Erhard: „Auf meine Entscheidung.“

* Auf die Frage „Welcher große Deutsche hat nach Ihrer Ansicht am meisten für Deutschland geleistet?“ sprachen sich nach einer Mitte März veröffentlichten Untersuchung für Konrad Adenauer 44 Prozent, Otto von Bismarck 13 Prozent, Ludwig Erhard neun, Theodor Heuss vier, Adolf Hitler und Friedrich den Großen je zwei Prozent der Befragten aus.



Simplicissimus

„Nicht hinschauen, Kurt-Georg! Da steht er wieder, dein Vorsitzender!“